

Der fränkische Sagenschatz

Sagen
des Frankenlandes
des Rhöngebirges
und des Grabfeldes
von

Ludwig Bechstein

An das Frankenland.

Frankonia! Land voll Vätterruhm und Macht,
Des Urzeitdunkel helle Morgenpracht,
Der milden Christuslehre früh durchglüht,
Eröffne deinen Wundersagenschacht.

Den Forscher schreckt nicht düstrer Höhlen Graus,
Nicht ein basaltgefügtes Riesenhaus.
Er schwingt in kräft'ger Hand den Zauberstab,
Und eine Schar Gestalten wallt heraus.

Gestalten, stolz vom Kronenreif umlaubt,
Gestalten, mit dem Heil'genschein ums Haupt.
Gestalten auch, die schattenhaft und bleich,
Sind allen Glanzes, allen Schmucks beraubt.

Ein wimmelnd Heer drängt aus dem Felsentor
Der düstern Urzeit, tritt gigantisch vor,
Bricht aus dem fernen Orient sich Bahn;
Ein Heer, das seine Heimat dort verlor.

Der Donau Woge rauscht um Schiff und Floß,
Sie trägt das Volk, vertrieben, heimatlos;
Mit starker Hand erkämpft sich ein Asyl
Das Volk des Ostens in des Westens Schoß.

Der Herrscher lange Reihen wandeln kühn,
Schlachtetosen schallt durch Wälder, dicht und grün,
Und endlos wogt der Völkerstämme Kampf,
Um den der frühe Nebelschleier zieh'n.

Ein Priester wandelt durch das Morgenrot,
Hoch ragt das Kreuz! Es hört ein neu Gebot
Das Volk der Höhn, doch nah der Herrscherburg
Stirbt Gottes Bote blut'gen Martyrtod. —

Der Vorzeit Sage weihet Gebirg und Tal;
Sie spinnt um Klostertrümmer bleichen Strahl.
Sie wandelt durch der Burgruinen Schutt
Und flüstert über manchem Totenmal.

Von Bach und Quelle singt, von Kreuz und Baum,
Von Bet- und Bildstock, beneditem Raum,
Von manchem Wunder uns der Sage Mund,
Ausdeutend früher Zeiten Märchentraum.

Dort schweben irre Lichtlein überm Moor,
Dort tritt ein Zwerg aus starrem Fels hervor,
Dort glüht, wie Kohlenglut, ein goldner Hort,
Dort rauscht aus stillem See der Nix empor.

Das ist urew'ger Poesie Gewalt,
Ihr jugendliches Antlitz wird nicht alt.
Sie gleicht dem Memnon, der im Morgenstrahl
Der Mutter denkend, Wundertöne hallt.

Das ist der Volksmund, der bedeutsam spricht,
Oft in der Rede schüchtern, einfach, schlicht;
Doch streuend reichliche Gedankensaat,
Oft reicher, als manch prunkendes Gedicht.

Frankonia! Du reiches Sagenland,
Dir übergibt des Forschers reine Hand
Die Sagen, die er, dich durchwandernd froh,
In deinen Bergen, deinen Wäldern fand.

Es ist ein Vätergut, dir aufgespart,
Was Sagenmund durch mich dir offenbart;
Vertrauend leg ich das in deine Hut,
Veracht es nicht und halt es treu bewahrt.

Einleitung

Indem ich mit einem neuen Unternehmen im Bereich der deutschen Volkssage hervortrete, welches ich neben meinem „Sagenschatz des Thüringer Landes“ fortzuführen und zu beendigen hoffe, bin ich mir mit großer Dankbarkeit der Anerkennung bewusst, die meinen Bestrebungen auf diesem anziehenden Gebiet, ich kann sagen, fast allseitig zu Teil geworden ist. Solche Anerkennung ist erforderlich, um zu unermüdlichem Weiterforschen lebhaft und stets von Neuem anzuregen, und der beste Dank dafür von meiner Seite wird immer der sein, die Sage des Volks mit dauernder unerschütterlicher Liebe fortzupflegen und den Anbau dieser lieblichen Poesieblüte immer mehr zu empfehlen und zu verbreiten. Ich werde dies tun, so weit meine Kräfte reichen, wobei mich das gute Bewusstsein leitet, dem Volk ein hochwertiges Nationalgut retten zu helfen.

Dass ich meinen Sammeleifer nächst Thüringen und dem Land Franken zuwende, ist sehr natürlich; waren doch beide Länder einst nur eins.

Auf der Grenzscheide zwischen diesen beiden Ländern wohnend, folglich jedem gleich nah, in jedem gleich heimisch, lernte ich bald erkennen, dass auch Franken eine Fülle Volkssagen im Schoße seiner Berge und Wälder, seiner Schlösser und Burgen, seiner Kirchen und Kapellen, an den Ufern seines Stromes und seiner stillen Flüsse hegt und in sich hält, die zum größeren Teil noch unbekannt, nirgends vollzählig in der Weise gesammelt

sind, die ich zu befolgen pflege. Dass diese Weise keine unrichtige, davon überzeuge ich mich mehr und mehr und werde sie ferner beibehalten.

Die Sagen Frankens tragen im Allgemeinen ganz denselben Charakter der Sagen des übrigen Deutschlands. Sie sind teils urzeitlich, oder später geschichtlich, in Chroniken aufbewahrt; teils örtlich, und dann immer wie überall mehr volksmündlich, und es ist dabei nur das als besonders charakteristisch hervorzuheben, was entschieden vorwaltet. Dies ist zunächst bemerkbar, als Heiligen- und Wundersage, im herrschenden Glauben und im Kult des Landes von selbst begründet. Aber gerade die oft legendenähnlichen Wundersagen tragen meist eine echt poetische Färbung. Das Wunder, „des Glaubens liebstes Kind“, ist selbst Poesie.

Und wie es immer zu geschehen pflegt im frischen Leben des Volkes, neben der Unbedenklichkeit, mit der das Wunder geglaubt wird, neben dem Ernst der Andacht geht unbefangen das kindliche Wesen der Sage oft scherzend und heiter hin. Marien- und Heiligenbilder wandern, kehren zurück an die Orte, die sie gezwungen verlassen mussten; gebenedeite Orte gewähren Asyle, geweihte Höhlen schützen ihre Besucher vor Leibes- und Lebensgefahr; es kann da niemand Schaden nehmen, wo aus der unermesslichen Liebesfülle Gottes Heil und Hilfe von oben quillt. Die Poesie, und hauptsächlich die Poesie der Sage, sieht alles nur im Lichte der Versöhnung, der Allliebe; selten berührt sie Kirchengziste und Weltzerwürfnisse, und schlägt mitunter doch etwas dahin

Deutendes durch, so sieht der Kundige sogleich, dass es ein Anflug späterer Zeiten, ein fremdes Pflanzfreis auf dem grünen, Vogelgesang durchklungenen Wunderbaum der Sage ist, der blütenvoll und schattenreich, heiligen Gottesfrieden rauscht.

Sodann walten in Franken entschieden vor die Sagen von versunkenen Burgen und Ortschaften, deren Bewohner meist in Folge zügellosen Lebens das strafende Gottesurteil traf. Die große Menge Burgruinen und wüste Burgstätten im Lande Franken, deren teilweise Zerstörung durch die verkörperte Tortur, den Bauernkrieg, erfolgte, lassen das Festwurzeln dieser Tradition im Glauben des Volkes natürlich erscheinen; das Versinken in einer Nacht möchte hindeuten auf die schreckhafte Überraschung, mit welcher die empörten Bauern den sicheren, und am Volke vielfach frevelnden Rittern, wie ein verheerendes Ungewitter nahten; nächst dem trifft die Tradition hier wunderbar zusammen mit einem moralischen Begriff, den die Sprache tief bedeutsam bezeichnet: in Laster, in Verbrechen, in Gottlosigkeit versunken.

Dass sich, wie überall, so auch in Franken, an die Burgruinen auch die traditionelle Erscheinung wandelnder, auf Erlösung hoffender Jungfrauen knüpft, als Hüterinnen von Schätzen mit besonderer Bedingung der Erlösung, zeigt uns, wie allverbreitet, tiefwurzelnd, unaustilgbar diese Inkarnation der Sage ist.

Häufiger fast als in Thüringen begegnet in Franken die Nixensage; die geräuschlosen Flüsse, die stillen Weiher und Seen des Landes begünstigen sie; ihr Hervortreten

ist charakteristisch für Ebenen und sanft gehügelte Landstriche.

Diese Andeutungen werden künftig weiter auszuführen sein. Ich beabsichtige solche Ausführungen in einem selbstständigen Buch, welches sich über das Wesen der Volkssagen ausführlich verbreiten, Quellen namhaft machen, und nachweisen, und, wie ich schon in einem Vorwort zum Thüringischen Sagenschatz angedeutet habe, Schlüssel und Kommentar enthalten soll, nur kann ich solche Arbeit erst in einigen Jahren versprechen. Darin soll über die thüringische, wie über diese fränkische Sagensammlung, genaue Rechenschaft abgelegt werden.

Der vorliegende Band umfasst die Sagen von einem großen Teil Unterfrankens. Es werden die Ursagen des Landes billig vorangestellt, dann eröffnet das Rhöngebirge den Sagenzug.

Dieser beginnt im äußersten Norden, schlingt einen Teil Buchoniens in seinen Kreis, und breitet sich im Südwesten bis zum Bette der Sinn, im Südosten bis zu dem der fränkischen Saale aus, bis wo die berühmte Salzburg, eine Marksäule gegen das heute so genannte Grabfeld, steht. Dieses umschließt ein noch größeres Sagengebiet, umfasst das ganze fränkische Henneberg, reiht sich an vielen Punkten an die betreffenden Kreise im Sagenschatz des Thüringer Landes, und nimmt den Lauf des Mains im Ost und Südost gegen Oberfranken, südlich den der Werrn als Grenze an.

Bei einem so umfassenden Terrain liegt es gänzlich außer der Möglichkeit, alle und jede örtliche Tradition zu

erfahren, mögen daher die Kundigen, wenn sie finden, dass dem Sammler so manche Sage noch entging, dieses nicht als Rüge fühlen lassen, vielmehr durch gütige Mitteilung des Entgangenen bereichernd mitwirken, dass möglichst vollständig der Schatz vaterländischer Sagen an das Licht gezogen werde. Es ist mir bei mancher verständigen Kritik begegnet, dass mir Sagen, die der Kritiker vermisste, zwar angedeutet, aber dennoch nicht mitgeteilt worden sind. Es passt auch hierher das von mir öfters angezogene Beispiel eines Botanikers, der dem Florilegium obliegt. Wie wäre es möglich, dass er auf einem Gange alles, was im Lande wächst und blüht, zusammenfände? Viele Sagen blühen aller Orten, auf allen Triften, allgemein verbreiteten Pflanzen gleich, andere bergen sich in Felsgeklüft, in Waldesdunkel, in feuchte Moore; sie wollen sorgsam gesucht sein und blühen nicht den ganzen Sommer lang. Die Sage selbst drückt dieses durch die Glücksblume aus, diese, die Blume, bedingt rechte Zeit und einen prädestinierten Finder, jene, die Sage, wenn nicht ebenfalls einen solchen, doch einen unermüdlichen Sammler.

XXXXXXXXXXXX

**Ur- Sagen
des
Frankenlandes**

XXXXXXXXXXXX

Ur- Sagen des Frankenlandes

Weit hinauf in die Dämmerräume der Frühzeit ragt, wie ein Hochgipfel in verhüllendes Gewölk, die zur Sage verklingende Geschichte des Frankenlandes. Längst verhallte Traditionen erblickten in dem weit verbreiteten und mächtigen Volk der Franken nicht Ureinwohner der von ihm besessenen Länder, sondern Einwanderer aus dem fernen Osten. Doch ist das Frankenvolk wohl sicherlich ein urdeutsches, wenn auch die Wohnsitze seiner Stammväter in andern Gebieten und Gefilden des so großen gemeinsamen Vaterlandes gelegen waren, ein Volk, das in jenen umdunkelten Zeiten, in denen ganze mächtige Volksstämme die heimatlichen Wohnsitze verließen und durcheinander wogten, vom Norden nach Süden drängend zog, über einen großen Teil des südlichen Deutschlands sich ausbreitete, gegen die Römer kämpfte, Gallien sich unterwarf, und dort einen Herrscher erkürte, dessen wachsende Macht weit über die alten Grenzmarken Germaniens herüberreichte. Während nun der neu eingewanderte Volksstamm in Gallien sich sesshaft machte, sah sich der im südlichen Deutschland angesiedelte Teil oft hart bedrängt von seinen unruhigen Nachbarn, von Thüringern und Sueven, zum Teil sogar vertrieben, bis der große Frankenkönig Chlodwig ihnen aus seinem Reich in Frankogallien zu Hilfe kam, die Thüringer besiegte und sie den Franken zinsbar machte. Darauf ward das Land in Gaue geteilt, deren jeder einen Gaugrafen bekam. Zum Unterschied von Frankogallien

XXXXXXXXXXXX

**Die Sagen
des
Rhöngebirges**

XXXXXXXXXXXX

Die Sagen des Rhöngebirges

Jedes Gebirgsland ist von Sagen des Volkes durchklungen, das eine mehr, das andere minder, je nach den Erinnerungen, die aus Vätertagen im Volk sich vererbten, je nach dem Kulturzustand, Glauben und Aberglauben der Bewohner, und je nach der daraus entspringenden poetischen und gemütlichen Richtung derselben.

Das Rhöngebirge hat so wenig Mangel an Sagen, die zum Teil recht origineller sind, als der Thüringerwald, der Harz und andere deutsche Binnengebirge, allein diese Sagen sind minder bekannt, als jene der größeren und mehr bereisten Ländergebiete und wollen sorgsam aufgesucht sein. In den Büchern über die Rhön, deren wir einige recht gut geschriebene besitzen, ist immer nur leise auf die hier und da vorkommende Sage hingedeutet; die ehrenwerten Verfasser fürchteten vielleicht den Tadel, durch Kundmachung vaterländischer Traditionen sich Blößen zu geben und von den Verächtern der Sage als nicht aufgeklärt verschrien zu werden. Uns, die wir gegen Tadel solcher Art vom Kopf zu Fuß gepanzert sind, so dass wir seine Pfeile mit Lächeln von uns abprallen sehen, weil es uns ernstes Strebeziel und Lebensaufgabe ist, die verklingende Sage des Volkes an das Licht zu ziehen und in ihrer Reinheit und Echtheit den Nachkommen aufzubewahren, ist dadurch, dass wir so gut wie keine Vorgänger auf der mühsamen Wanderung hatten, das Sammeln merklich erschwert worden, dafür wird uns aber auch die Freude, des Neuen und vorher nicht Bekannten recht viel zu geben, und

namentlich eine Menge mündlicher Sagen, die wir auf diesen Wanderungen vernommen.

Die Rhön ist ein Gebirgszug, welcher mit vielen, zum Teil basaltischen Kegeligipfeln, wie mit lang gestreckten triftreichen Hochrücken, sich im deutschen Binnenlande imposant und malerisch vom Norden nach Süden hinbreitet und in seinen meist engen Tälern eine Menge Ortschaften und Dörfer birgt, aber auch besonders reich an Einzelhöfen ist, die auf Höhen und in Tälern verstreut liegen und dem Gebirgsländchen da, wo nicht die unwirtliche Öde Ansiedelungen ganz unmöglich machte, einen weit freundlicheren Charakter verleihen, als es, aus der Ferne gesehen, zu verraten scheint. Es entspringen im Schoße dieses Gebirges und an dessen westlicher und südlicher Abdachung die viel besuchten Heilquellen der Kurorte Kissingen, Brückenau und Bocklet nebst vielen andern mineralischen Wassern.

Der Name des Gebirges wird verschiedentlich hergeleitet. Eine Meinung will ihn von dem Worte rau ableiten; eine zweite von dem längst nicht mehr vorhandenen Dörfchen, das nach alter Urkunde Ronaha hieß; allein, wie sollte ein einzelner Ort einem so umfangreichen Gebirge die Benennung verschaffen? Eine dritte, bessere Meinung leitet von Rain her, ein Abhang, eine Grenze, womit auch Rinne, Rhein, sprachverwandt ist, und wohin nicht minder die Rennwege deuten, die auf deutschen, lang gestreckten Gebirgsrücken öfters begegnen. Ein Zweig des Rhöngebirges nach Nordosten ist ein kleiner, reich bewaldeter Bergzug, der seinen Fuß

in das Werratal setzt, und dessen höchste Gipfel der Bleiß und die Hunnkuppe sind. Dieser Gebirgsstock mit seinen nach verschiedenen Richtungen auslaufenden Bergstrahlen umfasst ein Gebiet, das an mannigfachen Sagen reich ist, welche wir, die Sagenwanderung nach der hohen Rhön an deren nördlichem Ende beginnend, voranstellen.

1. Sündershausen

Unweit Kalten-Nordheim unter dem hohen Asch, einem Vorberg des Rhöngebirges, liegt ein Rittergut mit stattlichen Gebäuden und schönen Gartenanlagen, Sinnershausen geheißen, das war vormals ein Wilhelmiter-Kloster, wurde aber im Bauernkrieg zerstört, und es blieb nichts davon übrig als die Kirche, die hernach zu einem Wohnhaus eingerichtet wurde. In dieser Kirche fand sich ein uraltes Bild von rötlichem Sandstein an der Wand nach Osten über der Sakristei, das stellte einen großen, starken Mann dar, mit länglichem Angesicht und krausen, oben geschorenen Haaren, in einem engen Gewand ohne Falten, die Hände hielten einen Rosenkranz und auf der Brust ruhte ein dicker, großer, schwarzer Stein. Später ist dieses Steinbild arg verstümmelt und in eine Nische der Gartenmauer gebracht worden, wo es noch immer zu sehen ist. Dieser Stein soll das Bildnis sein von dem Stifter des ehemaligen Klosters und wird von demselben diese Sage erzählt:

In den nachbarschaftlichen Dörfern Eccards und

Fridelshausen saßen zwei fränkische Grafen, die waren Brüder und gingen miteinander auf die Jagd in dem Gefilde unter dem hohen Asch. Da entzweiten sie sich um ein Geringeres, zogen die Schwerter gegeneinander, und es entbrannte ein wilder Zweikampf, darin der Graf Adelbert, der zu Eccards saß, seinen Gegner erschlug. Zur Buße seiner Sünden pilgerte Graf Adelbert gen Rom zu Fuß, und der Pabst legte ihm auf, dass er an der Stätte, wo er den Brudermord begangen, ein Kloster erbauen und den ersten Stein dazu auf seiner Brust und seinen Händen von Eccards aus tragen solle. Der reuige Graf unterzog sich pünktlich dieser harten Buße, erbaute das Kloster und nannte es Sündershausen (Urkundlich 1294 Syndeloshusen) oder auch Sündloshausen, da er nun seine Sünde los war, worauf er zum ewigen Gedächtnis sein Bild anfertigen und in der Klosterkirche aufstellen lies, dann aber das Ordenskleid selbst nahm.

Vor Zeiten hat auch zu Sündershausen an der Klosterkirche noch eine Kapelle mit einem wundertätigen Bild gestanden.

2. Wolfshaupt

Am Bach Rosa unweit Sinnershausen und nahe beim Dorf Rosa, liegt das Dorf Georgenzell, darinnen stand vor Zeiten ein Mönchs-Kloster Zisterzienser Ordens, vielleicht das älteste in dieser Gegend. Der Stifter dieser Zelle soll ein fränkischer Graf gewesen sein, Namens Volkardts, der auch das Nonnenkloster Völkershausen bei

Ostheim gegründet und auf dem hohen Frankenberg über Helmers gewohnt habe. Über dem Kirchentor zu Georgenzell fand sich ein großes Wolfshaupt eingehauen, von dem diese Sage geht: Als man das Kloster erbaute, war, wie die Würzburger und Erfurter Chroniken berichten, auf drei vorhergehende, kalte, ungewöhnlich strenge Winter, große Sommerhitze und Dürre, harte Teuerung und jählings Sterben an Menschen und Vieh erfolgt, so dass die wilden Tiere aus Mangel an Nahrung aus den Wäldern liefen. Da fingen die Steinmetzen einen Wolf, nährten ihn und machten ihn zahm, dafür bewachte er den Bau, und sie hieben zum Andenken das Wolfshaupt über das Kirchentor, davon nannten viele danach das Kloster Wolfszelle, statt Georgenzelle.

3. Das Fladdig

In der Gegend um Sinnershausen haben sich in der Flurmarkung viele merkwürdige Benennungen erhalten, welche allesamt darauf hindeuten, dass einst eine große Schlacht dort stattgefunden habe, nicht minder sind dort herum beim Ackern und Graben an manchen Stellen der Bergrücken uralte verrostete Spieße, Schwerter, Sporen und Hufeisen gefunden worden. Dort liegt auch eine Wüstung, Fladen heißen und beim gemeinen Volk das Fladdig; sie liegt zwischen Oernshausen, Bernshausen und Georgenzell mitternachtwärts, und es wird behauptet, daselbst sei die dritte Schlacht zwischen Kaiser Heinrich IV. und Rudolph, dem Schwabenherzog, seinem

XXXXXXXXXXXX

**Die Sagen
des
Grabfeldes**

XXXXXXXXXXXX

Sagen des Grabfeldes

Das Grabfeld, dessen bedeutendste Sagen die folgenden Blätter enthalten, ist nach seinem Umfang und seinen Grenzen schwer abzugrenzen. In der Einleitung dieses Buches ist bereits darauf hingedeutet, in welchem Umfang wir diese ausgedehnte fränkische Provinz in Bezug auf ihre Volkssagen auszubeuten gesonnen sind. Wir machen dabei zwischen dem Grabfeld und dem alten Saalgau keinen Unterschied, sondern ziehen den Letzteren teilweise mit in den großen Kreis, da die spätere Zeit ihn ohnehin diesem beigesellte, während nach den Gauarten nicht nur das ganze Rhöngebirge, sondern auch alles Land bis zur Höhe des Thüringerwaldkammes, bis zur Sorbengrenze und zum Banzgau, alles, was dem Laufe des Mains zur Rechten gelegen, sowie bis zum Werrngau und zum Spessartwalde, dem westlichen und östlichen Grabfeld eignet.

Ein verdienter fränkischer Historiker, J. K. Bundschuh, bezeichnet die Grenzen des östlichen Grabfeldes folgendermaßen:

„Gegen Abend die Alster oder Ulster nebst den Rhöngebirgen. Sie machen nebst der fränkischen Saale die Grenzscheide zwischen dem östlichen und westlichen Grabfeld. Bei Kreuzburg (Philippstal) wurde das östliche Grabfeld durch einen Teil der Werra von der Thüringischen Provinz gesondert. Von da lief gegen Mitternacht die Grenze an der Werra aufwärts bis nach Salzungen, das aber schon zu Thüringen und nicht mehr zum Grabfeld gehörte. Von Salzungen ging die

Grenze über den Werrafluss hinüber und schloss sich oberhalb von Schmalkalden an den Thüringer Wald an, dessen Bergkette von nun an die Grenze zwischen Thüringen und Ostfranken bildete. Von Schmalkalden zog die Grenze nach Schleusingen, von da über Eisfeld und Schalkau bis nach Seßlach. Unweit Lichtenfels zog die Grenze über den Main hinüber und umfasste noch den Bogen, den dieser Fluss bis zu seiner Vereinigung mit der Regnitz macht, bei deren Einfluss wieder die Grenze über den Main hinüber geht, welcher von nun an, bis zum Ausfluss der Saale in den Main, die Scheidungslinie bildet. Zu Gemünden wendet sich die Grenze des östlichen Grabfeldes wieder gegen Abend der Saale aufwärts, zieht bei Waldaschach und von da bis Rotenbach hinüber bis zum Ursprung der Ulster an den Rhöngebirgen."

Wir schlagen auf dem Sagengang durch dieses bedeutende Gebiet folgende Wege ein. Das Rhöngebiet verlassend, beginnen wir mit der Gegend um Kissingen und folgen dem Lauf der Saale über Hammelburg abwärts bis Gemünden, wo wir das Werrngebiet betreten und die Sagen von Schweinfurt aufnehmen. Von da Mainaufwärts wird der Haßgau mit seinen Angrenzungen durchschritten. Von dort streifen wir in das Itzgebiet bis gen Coburg und nahen der Gegend von Ummerstadt und Heldburg, von wo wir dann den althennebergischen Bezirken von Königshofen, Münnerstadt, Neustadt mit der Salzburg uns zuwenden und hierauf Römhild mit den Gleichbergen, Hildburghausen,

ein Stück des Werratales mit den linken Seitentälern, Mellrichstadt und Ostheim berühren, welche Gegend noch heute vorzugsweise das Grabfeld heißt. — Dort schließt sich mit den Rhöngebirgen und dessen Vor- und Nachbarbergen der ganze Kreis ab.

1. Jud Schwed

Am Rathaus der Stadt Kissingen schaut oben ein bärtiger Mannskopf, der sich in den Haaren rauft, als ein Wahrzeichen herab. Das nennen die Einwohner den Jud Schwed und erzählen davon folgende Sage: Im Dreißigjährigen Kriege, als die Schweden diese ganze Gegend heimsuchten, wurde auch Kissingen von ihnen belagert und hart bedroht. Doch widerstand die Stadt tapfer und wäre vielleicht nicht erobert worden, wenn nicht ein Jude an ihr zum Verräter geworden wäre. Dieser wusste einen unbewachten Ausgang durch die Mauer und führte die Feinde dort ein. Doch empfing er seinen Lohn und zum Andenken wurde sein Bild, wie er sich aus Reue die Haare ausrauft, am Rathaus befestigt. Hernach kam es auch, dass man ihn und die Seinen nicht mehr bei ihrem wahren Namen, welcher der Vergessenheit überliefert wurde, rief, sondern Schwed, zur ewigen Erinnerung, und diese blieb auch, denn noch heute leben Nachkommen von ihm zu Kissingen, welche den Namen Schwed führen.

Eine andere Sage von diesem Juden kündet aber gerade das Gegenteil des vorstehenden. Nach dieser goss der

Jude für die Bürger Kugeln, welche die geheimnisvolle Eigenschaft hatten, unfehlbar zu treffen und den Schweden so tödlich wurden, dass sie abziehen mussten. Darauf wurde des Juden Kopf als Erinnerungszeichen dankbar am Rathaus angebracht.

2. Bienen retten Kissingen

Ein anderer steinerner Kopf am Kissinger Rathaus ist, wie die Sage will, dem Andenken eines Bürgers, Namens Peter Heil gewidmet. Es war eben auch im Schwedenkrieg, und zwar im Jahr 1643. Die Schweden hatten bereits die ganze Gegend von ihrem Lager über Bischofsheim aus verheert und geplündert und drohten nun unter ihrem Führer Reichwald auch der Stadt Kissingen mit einem heimlichen Überfall, der an einem Jahrmarkt geschehen sollte. Der Feind verbarg sich in dem nordöstlichen Bergwald, wo ihn jedoch einige Krämer entdeckten und den Kissingern die nahe Gefahr anzeigten. So kam es, dass der Feind tapferen Widerstand fand, der nun aber die Stadt mehrere Tage lang beschoss und sie durch einen Sturm zu gewinnen suchte. Kaum vermochten die kampfmüden Einwohner dem immer heftiger andringenden Feind Widerstand zu leisten, als Peter Heil den Rat gab, die zahlreichen Bienenkörbe, welche die Bürger besaßen, von der Mauer hinab auf den anstürmenden Feind zu stürzen. Dies geschah, und die Bienen, so gestört, fielen voll Grimm auf die Feinde und stachen manchen derselben bis zum

Tode. Da ward schleuniger Rückzug anbefohlen, und die Stadt war gerettet, dem Peter Heil aber, dessen Rat ihr zum Heil geworden, setzten sie das verewigende Denkmal.

3. Von der Burg Botenlauben

Ganz in der Nähe von Kissingen erhebt sich die Burg-ruine Botenlauben, insgemein die Botenlaube genannt. Hier wohnte vor Zeiten ein berühmter Graf aus dem Geschlechte der Henneberger, Herr Otto geheißten; der war ein Minnesänger und dichtete schöne Lieder, von denen noch viele bis auf unsere Tage gekommen sind. Früher hatte er die Burgen Lichtenberg bei Ostheim und Habesburg bei Meiningen besessen, die er aber verkaufte oder vertauschte und die Burg Botenlauben erwarb. Er zog als ein irrender Ritter nach dem heiligen Lande, kämpfte dort gegen die Sarazenen und erwarb sich den Ruhm eines mannhaften Streiters, nicht minder eine Braut, Beatrix, Tochter eines Grafen von Courtenay, Grafen von Tiberias und Fürsten von Edessa, welche mit den Königen von Jerusalem sehr nahe verwandt war, und die Herr Otto von Botenlauben als Ehegemahl auf seine heimatliche Burg führte. Dort lebten sie in größter Eintracht, übten der frommen Werke viel und gründeten das Nonnenkloster Frauenrode unweit Waldaschach.

Die Burg Botenlauben fand ihre Zerstörung im Bauernkrieg. Der Haufe von Aura griff sie an, aber ihre festen Mauern widerstanden, und der Würzburg'sche

| | Seite |
|---|-------|
| An das Frankenland | 1 |
| Einleitung | 4 |
| Ur-Sagen des Frankenlandes | 10 |
| 1. Des Frankenlandes Name | 11 |
| 2. Des Frankenlandes älteste Herrscher | 12 |
| 3. Des Frankenlandes heidnischer Kult | 14 |
| 4. Von dem altfränkischen Götzen Lollus | 15 |
| 5. Vom Eingang des Christentums im Frankenlande | 16 |
| 6. Die heilige Bilhildis | 18 |
| 7. Der heilige Kilian, des Frankenlandes Apostel | 22 |
| 8. Gozbert und Geilana | 23 |
| 9. Des Frankenlandes spätere Grenzen und Herrscher | 27 |
| 10. Karl der Große und die Nordelbinger | 29 |
| Sagen des Rhöngebirges | 32 |
| 1. Sündershausen | 34 |
| 2. Wolfshaupt | 35 |
| 3. Das Fladdig | 36 |
| 4. Die Disburg | 38 |
| 5. Die ausgewählte Glocke | 38 |
| 6. Schwedenstücklein | 39 |
| 7. Wald ohne Wipfel | 40 |
| 8. Erscheinender Nachfolger | 42 |
| 9. Das Kuppenfrauchen | 42 |
| 10. Die Kutten | 44 |
| 11. Das Wandern | 45 |

| | |
|--|----|
| 12. Das wütende Heer | 45 |
| 13. Die Schwerbeladenen | 46 |
| 14. Die fliegenden Knaben | 47 |
| 15. Der Goldborn am Baier | 50 |
| 16. Die Goldfindner | 53 |
| 17. Die Wunderblume am Baier | 54 |
| 18. Der Baier ein Wetterprophet | 55 |
| 19. Rockenstuhl | 56 |
| 20. Der Engelsberg | 57 |
| 21. Der Storchsbrunnen | 58 |
| 22. Das Landgrafenbrünnchen und die Landwehr | 58 |
| 23. Der Weiber Wetzstein zu Kalten-Westheim | 59 |
| 24. Burg Auersberg | 61 |
| 25. Der letzte Herr von Auersberg | 63 |
| 26. Das Marienbild auf dem Battstein | 64 |
| 27. Die Milseburg | 65 |
| 28. Der Teufelsstein und die Teufelswand | 67 |
| 29. Der Brunnen des heiligen Gangolfus | 68 |
| 30. Gangolfskeller | 69 |
| 31. Muttergottesbild am Fels | 70 |
| 32. Von einem frommen Einsiedel auf der Milseburg | 71 |
| 33. Vom Göllenhörner | 72 |
| 34. Die tollen Dittisser | 73 |
| 35. Das Dittisser Geläute | 74 |
| 36. Der Kirchenbau zu Dittis | 74 |
| 37. Die Weiberstühle | 76 |
| 38. Die Steuersimpeln | 76 |
| 39. Der Boinzeküppel | 78 |
| 40. Die Kuh-Eier | 79 |

| | |
|--|-----|
| 41. Kilianskopf und Hof | 80 |
| 42. Der Heppberg | 81 |
| 43. Das Muttergottesbild zu Urspringen | 81 |
| 44. Der heilige Kreuzberg | 82 |
| 45. Bischofsheim | 85 |
| 46. Abt Fingerhut | 85 |
| 47. Die Osterburg | 87 |
| 48. Die Schwedenschanze | 88 |
| 49. Burg Ravensteiner Glocke | 89 |
| 50. Die versunkenen Dörfer | 89 |
| 51. Die Moortänzerinnen | 91 |
| 52. Von der Hildenburg | 91 |
| 53. Gangolfsberg, Teufelskirche | 92 |
| 54. Die Teufelsmühle | 94 |
| 55. Der Spiel- oder Loosberg | 94 |
| 56. Die Ritter von Steinau | 95 |
| 57. Von der Burg Haselstein und der Ritter Schmach | 97 |
| 58. Burg und Dorf Poppenhausen | 98 |
| 59. Das wackre Edelfräulein | 99 |
| 60. Vom Guck-Ei | 100 |
| 61. Vom großen Auersberg | 102 |
| 62. Burg Ebersberg oder die Eberszwackel | 103 |
| 63. Die Ritter des Ebersberges | 105 |
| 64. Verwünschtes Schloss Dreistelz | 105 |
| 65. Der feurige Mann | 107 |
| 66. Die Schatzgräber | 107 |
| 67. Der Totemannsberg | 108 |
| 68. Die Gründung vom Kloster Frauenrode | 109 |
| 69. Die luftige Brücke | 110 |
| 70. Waldaschach | 111 |

| | |
|--|-----|
| Sagen des Grabfeldes | 114 |
| 1. Jud Schwed | 116 |
| 2. Bienen retten Kissingen | 117 |
| 3. Von der Burg Botenlauben | 118 |
| 4. Ilgenwiese bei Kissingen | 119 |
| 5. Liebfrauensee | 120 |
| 6. Arnshausener Burg, Wunderbild und Quelle | 120 |
| 7. Euerndorf | 122 |
| 8. Amalbergs Schloss | 122 |
| 9. Der Turm auf Burg Saaleck | 123 |
| 10. Die Maid vom Sodenberg und der Bildstock | 124 |
| 11. Klosterstätte Wolfsmünster | 125 |
| 12. Der Schatz bei Wolfsmünster | 126 |
| 13. Gemündens Name und früheste Herren | 126 |
| 14. Der Guckenberg | 127 |
| 15. Seifriedsburg | 128 |
| 16. Lindwurm | 129 |
| 17. Hohenburg ob der Werrn | 130 |
| 18. Sondheimer Kirchhof | 131 |
| 19. Otelshäuser Glocke | 132 |
| 20. Der Stadt Schweinfurt Ursprung und Alter | 133 |
| 21. Die alte Stadt | 134 |
| 22. Vom Götzen Lollus | 135 |
| 23. St. Kiliansberg | 136 |
| 24. Die Markgrafen von Schweinfurt | 136 |
| 25. Die Entführung | 139 |
| 26. Die Jungfrauen der Petersstirn | 141 |
| 27. Die goldgekrönte Schlange | 142 |
| 28. Ausgehackte Frösche | 143 |
| 29. Die langen Schranken | 143 |

| | |
|--|-----|
| 30. Wahrzeichen der Stadt Schweinfurt | 144 |
| 31. Wolfsgasse und Wolfsbrunnen | 145 |
| 32. Die Alte mit dem Krüglein | 145 |
| 33. Hinze-Hänsele | 146 |
| 34. Die Wasserjungfrau im schwarzen Loch | 148 |
| 35. Auferstandene Frau | 149 |
| 36. Der entrückte Mühlknappe | 151 |
| 37. Der reiche Rüffer | 152 |
| 38. Sage von der alten Judenschule | 153 |
| 39. Jungfernkuss | 154 |
| 40. Geisterbanner | 155 |
| 41. Die drei Jungfern | 156 |
| 42. Brunnen um Schweinfurt | 156 |
| 43. Enthaupteter läuft | 158 |
| 44. Das Luciämahl | 159 |
| 45. Vom Schlosse Mainberg | 160 |
| 46. Der Haßgau und die Haßberge | 161 |
| 47. Kloster Theres | 163 |
| 48. Adalberts, des Babenbergers Grab | 164 |
| 49. Der Silbacher Krieg | 165 |
| 50. Von der Burg Schmachtenberg | 166 |
| 51. Bergschloss Königsberg | 167 |
| 52. Der Kirchenbau zu Königsberg | 168 |
| 53. Der Agel-Orden | 169 |
| 54. Die kühne Magd | 170 |
| 55. Wüstung Erbrechtshausen | 172 |
| 56. Vom alten Schloss Bramberg | 172 |
| 57. Das Kirschbäumchen auf Burg Raueneck | 174 |
| 58. Altenstein | 174 |
| 59. Die zwölf Gerichteten | 176 |

| | |
|--|-----|
| 60. Alte Reime von der Ermordung der zwölf Ritter von Stein zu Altenstein | 177 |
| 61. Der bösen Tat Gedächtnis | 180 |
| 62. Der hohle Stein | 181 |
| 63. Ruine Lichtenstein und ihr Herrengeschlecht | 181 |
| 64. Die lichten Steine | 183 |
| 65. Das Schneidersloch | 183 |
| 66. Die Fickmühle | 184 |
| 67. Von der Kirche zu Lichtenstein | 185 |
| 68. Seßlachs Alter | 185 |
| 69. Eckartsdorfer Flur | 186 |
| 70. Das Abendläuten | 186 |
| 71. Die Eigensdörfer | 187 |
| 72. Der Wunderstrick zu Ahorn | 188 |
| 73. Vom Namen und Wappen der Stadt Coburg | 189 |
| 74. Der wandelnde Mönch | 190 |
| 75. Judenfrevel | 192 |
| 76. Pater Eckardt | 193 |
| 77. Die steinernen Brunnenlöwen | 193 |
| 78. Hexenleute in Coburg | 194 |
| 79. Neunerlei Essen | 195 |
| 80. Das Hemdabwerfen | 195 |
| 81. Das Gespenst als Eheweib | 196 |
| 82. Der Bausenberg und die Teufelskanzle | 198 |
| 83. Der Pöpelsträger | 199 |
| 84. Die versunkene Kirche im Lautergrund | 201 |
| 85. Trämersdorf | 202 |
| 86. Von Ummerstadt | 203 |
| 87. Ummerstädter Prodigie | 204 |
| 88. Neukirchen | 205 |

| | |
|--|-----|
| 89. Von der Heldburg und ihrem Namen | 205 |
| 90. Sylva Gabreta | 207 |
| 91. Vom Dorf Westhausen | 207 |
| 92. Linden Elsa, die Engelseherin in Gumpertshausen | 208 |
| 93. Der Steberich | 210 |
| 94. Von einem Poltergeist | 210 |
| 95. Von der Burg Strauf | 212 |
| 96. Das Ackersteinkreuz | 213 |
| 97. Von Königshofen | 213 |
| 98. Königshofen im Bauernkrieg | 214 |
| 99. Die Schweden in Königshosen | 216 |
| 100. Altes Schloss bei Ipthausen | 217 |
| 101. Der Judenhügel | 218 |
| 102. Die Männer von Wenigen-Ottlhausen | 218 |
| 103. Vom Kloster St. Johannis | 219 |
| 104. Schloss Wildberg | 220 |
| 105. Vom wüsten Schloss Thundorf | 222 |
| 106. Die heilige Jungfrau schützt Münnerstadt | 222 |
| 107. Münnerstädter Wahrzeichen | 223 |
| 108. Steinerner Hund an der Kirche | 224 |
| 109. Die scharfe Schere | 224 |
| 110. Schloss Huhnberg | 225 |
| 111. Schätze der Huhnburg | 226 |
| 112. Ausgewählte Glocke auf Huhnberg | 227 |
| 113. Totenläuten zu Nüdlingen | 228 |
| 114. Von der Burg Steineck | 228 |
| 115. Der heilige Salzfluss | 230 |
| 116. Der goldene Brunnen | 231 |
| 117. Die Salzburg | 231 |

| | |
|--|-----|
| 118. Wie die Salzburg an Würzburg kam ... | 233 |
| 119. Die Voite von Salzburg | 234 |
| 120. Die fränkische Saale schiffbar | 235 |
| 121. Vom Mordhügel | 236 |
| 122. Von der frommen Emhild | 237 |
| 123. Der steinerne Frosch | 238 |
| 124. Von den Gleichbergen | 239 |
| 125. Die Steinsburg | 240 |
| 126. Die Heidenmauer | 242 |
| 127. Der Stadt Hildburghausen Ursprung und Name | 243 |
| 128. Die Katz am Steg | 244 |
| 129. Der Hungerborn bei Häselrieth | 245 |
| 130. Die Jungfrau mit dem Zopfe | 245 |
| 131. Von der plötzlich verschwundenen Burg | 246 |
| 132. Das Irrkraut auf dem Feldstein | 248 |
| 133. Reiter ohne Kopf | 249 |
| 134. Die Kamelskammer | 249 |
| 135. Das Dreierlein | 250 |
| 136. Die Bevölkerung Vachdorfs durch Zigeuner | 250 |
| 137. Vom wütenden Heer | 251 |
| 138. Von dem Neunmann | 252 |
| 139. Von dem Burgweg | 254 |
| 140. Von der weißen Jungfrau auf dem Belriether Berg | 255 |
| 141. Zigeuner besprechen ein Feuer | 257 |
| 142. Von dem Schlosse auf dem Alberg | 258 |
| 143. Vom Wallfahrerpfad, dem heiligen Kreuz, dem Himmelsfleck, dem Weihersbrunnen und dem Weihersgrund | 260 |

| | |
|--|-----|
| 144. Von der Riedmühle | 261 |
| 145. Von einem Schatz im alten Spital | 262 |
| 146. Der Alberg | 264 |
| 147. Des Errkraut (Neubrunner Dialekt) | 265 |
| 148. Vo der Drachewiese (Neubrunner Dialekt) | 265 |
| 149. Vo dar Bibarscher große Glöcka (Bibraer Dialekt) | 266 |
| 150. Der Zällersteig | 267 |
| 151. Der Otterkönig | 268 |
| 152. Die Wallfahrt auf dem Queienberge | 269 |
| 153. Die armen Sünder | 270 |
| 154. Die Hennenburg | 271 |
| 155. Der bestrafte Maurer | 272 |
| 156. Henne Huts Land! | 272 |
| 157. Von einem Traum | 273 |
| 158. Feindliche Reiter werden festgemacht | 274 |
| 159. Der Birnendieb | 276 |
| 160. Der Frickenhäuser-See | 277 |
| 161. Schlitzöhrchen | 279 |
| 162. Die Schuhsohle | 280 |
| 163. Das Alpdrücken | 280 |
| 164. Ostheim vor der Rhön | 281 |
| 165. Bergschloss Lichtenberg über Ostheim | 283 |